



Pfarrerin Rita Famos

Predigt vom Sonntag, 26. Januar 2014

Der Seele Sorge tragen

Und er rief das Volk samt seinen Jüngern herbei und sagte zu ihnen: Wenn einer mir auf meinem Weg folgen will, verleugne er sich und nehme sein Kreuz auf sich, und so folge er mir.

Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren, wer aber sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, wird es retten. Denn was hilft es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und dabei Schaden zu nehmen an seinem Leben?

Markusevangelium, Kapitel 8, 34-37, Zürcher Bibel

Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten. Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?

Markusevangelium, Kapitel 8, 34-37, Lutherbibel 1984

I

Liebe Gemeinde

Wer in den wohl schönsten weltlichen Barocksaal der Schweiz schreitet, geht ein durch eine Türe über der „ΨΥΧΗΣ ΙΑΤΡΕΙΟΝ“ zu lesen ist. „Heilung für die Seele“ oder „Seelen-Apotheke“ könnte man die Inschrift über der Stiftsbibliothek St. Gallen übersetzen. Wer also eintritt in den kunstvoll geschmückten und in seinen Massen und Materialien ausgewogenen Saal, wird darauf aufmerksam gemacht, dass hier etwas ganz Besonderes zu erwarten ist. Hier wird seine Seele berührt, ja sie soll gar eine heilsame Erfahrung machen. Die Stiftsbibliothek auf dem Klosterareal der St. Galler Benediktinerabtei gilt als einer der vollendetsten Bibliotheksbauten weltweit. Sowohl der Raum in seiner Perfektion als auch der Inhalt der zahlreichen Bücher und Handschriften werden den Besucher in seiner Seele berühren, so die Verheissung über dem Eingang. Die Ästhetik des Raumes, wie auch die Bücher mit Schriften aus der Kirchen-, Theologie- und Geistesgeschichte und der weltlichen Literatur sollen den Menschen in seiner Tiefe zum Schwingen bringen, ihn bereichern und ja sogar heilen. Seine Seele wird genährt.

II

Wie wichtig es ist, sich um seine Seele und deren Wohlergehen zu kümmern, davon spricht auch der heutige Predigttext. Jesus betont, dass die Sorge um die Seele das Wichtigste sei. Der Besitz aller Güter, Annehmlichkeiten und der Macht dieser Welt kann den Verlust der Seele nicht aufwie-

gen: „Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?“ (Markus 8,36) Das griechische Wort „psyche“ – Sie kennen es aus den Fremdwörtern Psychiatrie, Psychologie, psychisch – wird in der Lutherbibel mit „Seele“, in der Zürcher Bibel mit „Leben“ übersetzt. Beide Übersetzungen haben recht. Lassen Sie mich dies kurz erklären, denn so werden wir erfahren, was die Bibel mit „Psyche“ meint.

Dazu lade ich Sie ein, kurz zurückzublättern, ganz an den Anfang der Bibel, zu den biblischen Schöpfungsgeschichten: Im 2. Kapitel des ersten Mosebuches lesen wir:

Dies ist die Geschichte der Entstehung von Himmel und Erde, als sie geschaffen wurden. Zur Zeit, als der HERR, Gott, Erde und Himmel machte und es noch kein Gesträuch des Feldes gab auf der Erde und noch kein Feldkraut wuchs, weil der HERR, Gott, noch nicht hatte regnen lassen auf die Erde und noch kein Mensch da war, um den Erdboden zu bebauen, als noch ein Wasserschwall hervorbrach aus der Erde und den ganzen Erdboden tränkte, da bildete der HERR, Gott, den Menschen aus Staub vom Erdboden und blies Lebensatem in seine Nase. So wurde der Mensch ein lebendiges Wesen. Genesis 2, 4-7

Für die Erschaffung des Menschen, so erzählt es uns die Bibel, braucht es also zwei Elemente: Gott nimmt den Staub des Erdbodens um den Menschen zu formen; der Mensch ist also einerseits ganz Materie. Dann bläst Gott dem Menschen den Lebensatem ein, „ruach“ so das hebräische Wort. Es ist dasselbe Wort, das für den Geist Gottes gebraucht wird. Erst durch diese beiden Elemente – Materie und göttlicher Atem, Geist – wird der Mensch zu einem lebendigen Wesen. Auch hier muss ich Ihnen nun einen kurzen Blick in den hebräischen Urtext zumuten: Die hebräischen Worte, die die Zürcher Bibel mit „lebendiges Wesen“ übersetzt, lauten „näphäsch haja“, lebendige Seele. Eine lebendige Seele wird der Mensch, indem der Gottesatem den materiellen Körper belebt. Der hebräische Begriff für Seele „näphäsch“ meint also beides zusammen: Gottesatem und materieller Körper. Seele ist im ersten Testament immer als ein Ganzes von Gottesatem und Leib, Materie und Geist zu verstehen. Diese Geschichte der Erschaffung des Menschen ist die Grundlage der jüdisch-christlichen Vorstellung, dass der Mensch aus mehr als aus Fleisch und Blut besteht und nicht von Brot alleine lebt. Der Mensch *ist* Seele, er *hat* nicht einfach eine Seele. Etwas von dieser Auffassung kommt in dem Ausspruch zur Geltung: „Er ist eine Seele von Mensch“.

Deshalb, liebe Gemeinde, hat sowohl die Lutherbibel recht, wenn sie „psychä“ mit Seele übersetzt, wie auch die Zürcherbibel, die psychä mit Leben übersetzt. Beides meint den ganzen Menschen, mit Leib und Seele, erst beides macht ihn zu dem, was er ist: Ein Mensch. „psychä – näphäsch – Seele – Leben“: Alles ist im biblischen Sinn identisch und meint den ganzen Menschen.

Es geht sogar noch ein wenig weiter. Gemeint nicht nur den Menschen als ein für sich abgesonder-tes Wesen, sondern den Menschen in seiner Bezogenheit: Gott bläst ihm den Lebensatem ein. Erst in der Bezogenheit zu Gott ist der Mensch eine „lebendige Seele“. Die Bezogenheit zu seiner Umwelt kommt noch dazu: Der Garten, die Tiere, das Gegenüber im anderen Geschlecht - das macht die „lebendige Seele“ des Menschen aus.

„Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?“ fragt Jesus seine Jünger. Er weist sie darauf hin, dass sie sich nicht nur um ihr Wohlergehen, den täglichen Broterwerb, die Positionierung in der Gesellschaft zu kümmern hätten, son-

dem um sich als ganze Wesen, um sich als Seele. Eine Aufgabe, die sie das ganze Leben beschäftigen wird.

III

Dieser Aufgabe, sich um das ganze Wesen des Menschen zu kümmern, müsse sich die moderne Psychiatrie und Medizin vermehrt wieder verschreiben, so sagt es Daniel Hell, der pensionierte Professor für Psychiatrie und ehemalige Chefarzt der psychiatrischen Universitätsklinik PUK. In seinen Büchern „Seelenhunger“ und „Die Wiederkehr der Seele“ plädiert er für eine Psychiatrie und allgemein eine Heilkunde, die diesem ganzheitlichen biblischen Verständnis vom Menschen vermehrt Rechnung trägt. Er beschreibt, wie die nachaufklärerische Medizin den Menschen aufteilte in Körper und Geist. Die zunehmend ausdifferenzierte Spezialisierung der Medizin, teilt den Menschen auf in seine einzelnen Organe und vergisst den Blick auf das Ganze. Überraschend ist, dass Hell darstellt, wie selbst in der Psychiatrie die Seele verloren gegangen ist. Er zitiert C.G. Jung, der bereits 1931 seine Befürchtungen geäußert hat: „Die moderne Überzeugung vom Primat des Physischen führt in letzter Linie zu einer Psychologie ohne Seele, das heisst das Psychische kann darin gar nichts anderes sein als ein biochemischer Effekt.“ Die bildgebenden Untersuchungsmethoden der modernen Neurowissenschaft, die seelische Äusserungen als Hirnaktivitäten abbilden können, bestärken diese Gefahr. Die menschliche Emotionalität wird aufgefasst in eine Abfolge von Hirnreaktionen, die auf dem Monitor sichtbar gemacht werden können. Hell betont, dass diese Bilder lediglich das Geheimnis der emotionalen, seelischen Vorgänge zeigen, sie aber niemals erklären und auch nicht steuern können.

Demzufolge tritt Daniel Hell ein Plädoyer an für eine Wiederkehr der Seele: Der Mensch soll als Ganzes, in seiner Leiblichkeit, seiner Bezogenheit, seiner Emotionalität und letztendlich in seiner Unverfügbarkeit betrachtet und behandelt werden. Er setzt sich ein für eine Medizin und Psychiatrie, die diese Unverfügbarkeit des Menschen akzeptiert und für Heilmethode die dem Seelischen des Menschen Rechnung tragen.

IV

„Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?“, fragt Jesus seine Jünger und fordert sie mit diesem Satz auf, sich durch die Nachfolge ihrem Seelenwohl zu widmen. Nicht erst, wenn sie den Arzt brauchen, sondern bereits jetzt, mitten im Leben. Sie sollen heraustreten aus ihrem Alltag und sich mit ihm auf einen Weg begeben, der ihnen auch andere Dimensionen und Möglichkeiten des Lebens eröffnet. Wer keinen Schaden an seiner Seele nehmen will, muss sich um seine Seele kümmern. Wie soll das gehen?

1. Kehren wir zurück in die Stiftsbibliothek in St. Gallen: Hier wird Heilung der Seele demjenigen versprochen, der den wunderbaren Bibliothekssaal betritt. Sich um seine Seele sorgen heisst, ab und zu aus dem Alltag herauszutreten, sich hineingeben in ästhetische Räume der Kunst, sich gehen und inspirieren zu lassen von Raum, Zeitlosigkeit, Schönheit. Wer schon einmal in diesem vollendeten Raum in St. Gallen gestanden hat, hat erfahren, dass dies möglich ist.

Es wird aber auch in der Welt der Bücher „Heilung für die Seele“ verheissen: Eintauchen in die Erlebniswelt, die Gedankenwelt, die Phantasie anderer, seine eigene Welt zu vergessen um sie dann anschliessend bereichert mit frischen Gedanken neu zu betrachten, auch das heisst sich um das Wohl seiner Seele zu kümmern.

Noch etwas weiter fasst es Pablo Picasso, indem er sagt: „Kunst bläst den Staub des Alltags von der Seele.“ Er meint damit, dass nicht nur das Eintauchen in Literatur und Architektur, sondern die Kunst allgemein dieses Erleichtern vom Alltag ermöglicht. Denken Sie nur an die Musik, die sie mit ihren Klängen hineinnehmen kann in ganz andere Gemütszustände oder Bilder der darstellenden Kunst, die unsere innere Welt bereichert mit Bildern, die wir uns selber nicht geben könnten. *Für die Seele sorgen heisst, immer wieder den Alltag zu verlassen und sich von Kunst Bilder, Töne, Räume, Worte schenken lassen, die zutiefst die Seele berühren, wandeln und heilen.*

2. Einen anderen Akzent setzen die Psalmabschnitte, die wir am Anfang des Gottesdienstes gehört haben. „*Was bist Du so gebeugt meine Seele, und so unruhig in mir. Harre auf Gott, denn ich werde ihn wieder preisen, ihn meine Hilfe und meinen Gott.*“ (Psalm 42,6) „*Zu Gott allein ist meine Seele still, von ihm kommt meine Hilfe.*“ (Psalm 62,2)

Hier spricht die Bibel von diesem Bezogensein der Seele auf Gott hin. Die Seele findet erst Ruhe und Hilfe, wenn sie in ihrem Innern berührt wird von diesem himmlischen Du, von Gott. Das heisst, wer seiner Seele Sorge tragen will, soll sich immer wieder in die Stille, ins Gebet, in die Meditation, den Gesang und Gottesdienst begeben und darauf vertrauen, dass Gott ihn dort ansprechen wird. Letztendlich entzieht sich das unserer Machbarkeit. Wir können uns öffnen für die Begegnung mit dem transzendenten DU; wir können Orte suchen, von denen wir wissen, dass sie uns ruhig und offen machen, aber jegliche Gottesbegegnung ist letztendlich Geschenk. Die biblischen Texte fordern uns auf, auf Gott zu „harren“, ihn in der Stille zu suchen, ihm in der Nachfolge zu dienen, sie fordern uns auf, uns aus unserer Selbstbezogenheit zu lösen und zu hoffen auf die Begegnung mit dem ganz Anderen. Diese Begegnung bleibt jedoch immer ein Geheimnis, eine Überraschung und ein Geschenk. *Seelsorge ist, wenn ich mich öffne für die Begegnung mit dem Anderen.*

3. „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren. Lob ihn o Seele vereint mit den himmlischen Chören“, werden wir im Anschluss an die Predigt singen. Auch das Gotteslob, das unseren Blick abwendet vom Alltag hin auf die Gegenwart Gottes, kann eine solch heilsame Sorge um die Seele sein. Ich erinnere mich, wie ich neulich im Konzertchor eine bekannte Frau entdeckte, von der ich wusste, dass sie vor nicht allzu langer Zeit ihren Mann durch einen tragischen Tod verloren hatte. Ich sprach sie auf ihr Singen im Chor an und dass es mich überrasche, dass sie bereits wieder die Kraft habe, vorne zu stehen und zu singen. „Weisst Du“, sagte sie mir, „wenn ich diese kraftvollen Kantaten singe, dann tauche ich ein in die Gegenwart Gottes. Mein Blick wird abgelenkt vom täglichen Schmerz, hin auf alles andere, was ich trotz meines tiefen Schmerzes doch habe und bin.“ *Für meine Seele Sorge ich, wenn ich im Lob Gottes meine Gedanken löse von meinen täglichen Sorgen und Schmerzen und mich hinwende zu der Kraft, die mich nährt.*

Liebe Gemeinde,

Wer seine Seele – sein Leben – nicht verlieren will, ist aufgefordert, sich darum zu sorgen. Vor uns steht eine Woche voller Geschäftigkeit, Verpflichtungen, Aufgaben. Aber, so fragt uns Jesus: „*Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?*“ Er lädt uns ein, an diesem Sonntag, in der kommenden Woche uns zu sorgen um das Wohl der Seele, indem wir Räume schaffen, ja vielleicht sogar Leerstellen freilassen, in denen die Seele aufatmen kann und sich anbinden kann an Gott, der sie nährt und heilt.

Amen.